

tung der materiellen Ausstattung des Kirchenraums mit Kruzifix und Reliquien.

Auch für die realpolitischen Bezüge des Kreuzzugs ins Heilige Land war das Kreuz wie erwähnt von symbolischer Bedeutung. Als heilsgeschichtliches Symbol war das Kreuz Christi geographisch in Jerusalem verankert und zwar in enger Verbindung mit dem Heiligen Grab. Die Kirche des Heiligen Grabes in Jerusalem war Ziel und Endpunkt aller Kreuzfahrten ins Heilige Land. Erst mit dem Besuch der Heiliggrabkirche endete die Pilgerfahrt der Kreuzfahrer⁴⁹. Sowohl im Sinn der physischen, wie auch im Sinn der heilsgeschichtlichen Geographie war die Grabeskirche also der Mittelpunkt der Welt. Die Forderung nach der Wiedereroberung Jerusalems von den Moslemen war demnach eine realpolitische Forderung mit starken religiösen Motiven. Wenn Martin von Pairis das Heilige Land als das Land beschrieb, das Christus „mit seinem eigenen Blut für sich geweiht hat“, dann trägt er Jerusalem und dem Heiligen Land gleichsam den Charakter einer Reliquie mit heilsgeschichtlicher Bedeutung an⁵⁰. Diese „Reliquie“ sollte in christlichen Besitz zurückgeführt werden, damit sie wieder verehrt werden könnte und somit ihre Wirkung erneut zum Tragen kommen konnte.

Die religiöse Motivation zur Wiedergewinnung der heiligen Stätten und zum Schutz gegen ihre angebliche Entweihung durch die Mosleme wurde auch anderweitig für den Kreuzzug propagandistisch ausgewertet. So ist aus einer arabischen Quelle bekannt, daß in den 1190er Jahren Konrad von Montferrat, einer der führenden Adligen des Königreichs Jerusalem, ein großes Tableau auf Stoff malen ließ, das er zu Propagandazwecken nach Europa sandte. Dort wurde es bei Propagandaveranstaltungen in mehreren Städten öffentlich zur Schau gestellt. Auf dem Tableau war die Heilige Stadt Jerusalem abgebildet. Hervorgehoben war das Heilige Grab, über das ein moslemischer Reiter mit seinem Pferd ritt. Das Pferd urinierte gleichzeitig auf das Grab⁵¹. Ob die Basler solche oder ähnliche Tableaus, die die Schmähung und Entweihung der Heiligen Stätten bildlich darstellten, gesehen hatten, oder ob sie ähnliches aus Erzählungen kannten, wissen wir nicht. Aber

49) James A. BRUNDAGE, *Canon Law and the Crusader* (1969) S. 115–127.

50) Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 112: ... *illa civitate, quam ipse sibi proprio sanguine dedicavit*.

51) Behâ Ed-Dîn, *Anecdotes et Beaux Traits de la vie du Sultan Youssof* (Salâh ed-Dîn) (*Receuil des Historiens des Croisades. Historiens Orientaux* 3, 1884) S. 181.